

# Konjunktur im Elektrohandwerk – Abgekoppelt und doch vernetzt

Ein Blick auf die aktuelle Konjunktur-entwicklung in Industrie und Handwerk in Deutschland ergibt momentan ein sehr gemischtes und teilweise widersprüchliches Bild. Während in der Industrie und im Gesamthandwerk tendenziell eher skeptische bis negative Zukunftsaussichten vorherrschen, scheint es im Elektrohandwerk deutlich besser auszusehen.

So sieht etwa der ZDH in seinem aktuellen Konjunkturbericht für das Handwerk allgemein »trotz konjunktureller Aufhellung hohe Risiken«. Verwiesen wird insbesondere auf die hohen Energiepreise und die Verbraucherpreis-inflation sowie steigenden Kapitalmarktzinsen. Dazu passt auch die Meldung des Ifo-Instituts von April 2023, das über eine starke Zunahme von Stornierungen im Wohnungsbau berichtet.

Demgegenüber klingt die Frühjahrsprognose der E-Handwerke deutlich optimistischer. Der ZVEH konstatiert »ein ansehnliches Plus in allen Bereichen« und sieht die Elektrobranche auch für die Zukunft »weiter auf Wachstumskurs«. Vor allem im Bereich Elektrotechnik stieg der Umsatz auch 2022 deutlich um 14,4 % im Vergleich zum Vorjahr.

Woher kommt diese unterschiedliche Einschätzung? Ist die Elektrobranche eine »Insel der Seligen«, die sich von

der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung entkoppelt? Nein, sicher nicht. Natürlich leidet auch unsere Branche unter den genannten Problemen. Es gibt allerdings einige Faktoren, die die günstigere Lage des Elektrohandwerks erklären können.

Eine große Stärke dürfte dabei die breite Differenzierung sein, sowohl was die Marktsegmente bzw. Auftraggeber als auch was die Tätigkeitsfelder angeht. So gibt es momentan zwar eine deutliche Zurückhaltung beim privaten Wohnungsbau, dafür wächst der Investitionsdruck im Heizungs- und Klimasektor. Dies bestätigt auch der scheidende ZVEH-Präsident *Lothar Hellmann* in seinem Interview mit »de« (S. 52 in dieser Ausgabe): »Im Zuge der Energiewende tun sich zunehmend neue, wachsende Geschäftsfelder auf, die einen Rückgang der Neubautätigkeit mehr als ersetzen können.«

In diesen neuen Geschäftsfeldern wächst gleichzeitig der Bedarf an Kooperationen mit anderen Gewerken. So gibt es im E-Handwerk beispielsweise nur wenig Betriebe, die eine komplette Wärmepumpen-Installation anbieten. Die meisten Heizungsbauer benötigen hier aber einen Kooperationspartner aus dem E-Handwerk.

Während der Umsatzanteil von Wärmepumpen im E-Handwerk momentan

nur bei gut 2 % liegt, beträgt er im PV-Bereich bereits 5,8 % und bei der Ladeinfrastruktur rund 5 %. Auch hier wächst die Bedeutung von gewerkeübergreifenden Kooperationen, etwa mit dem Dachdeckerhandwerk bei PV-Anlagen. Als Beispiel sei hier der gemeinsame Informationsleitfaden von Dachdecker- und Elektrohandwerk zur Solardachpflicht in Baden-Württemberg genannt.

So zeigt sich bei den E-Handwerken einerseits eine zunehmende Vernetzung mit anderen Branchen, andererseits eine zumindest teilweise Entkoppelung von negativen Konjunkturentwicklungen.



*Michael Wanner*

Michael Wanner, Redaktion »de«